

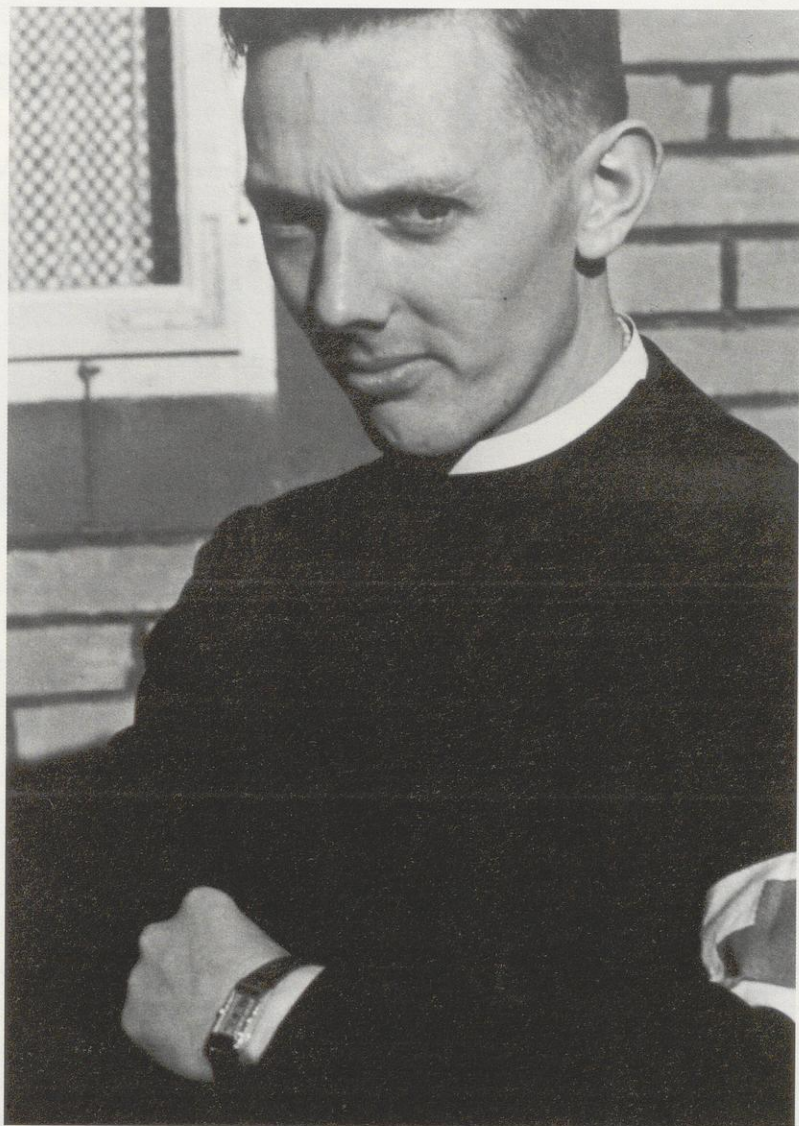
Pfr. Antonius Holling und die Seelsorge in Wolfsburg ab 1940

Als Antonius Holling zum 1. März 1940 seinen Dienst als Pfarrvikar in der damaligen »Stadt des KdF-Wagens« antrat, lag die Grundsteinlegung für die Volkswagenwerke bereits etwa zwei Jahre zurück. Mit dem Aufbau der Stadt war auch die Entscheidung gefallen, hier – ebenso wie in der neu gegründeten Stadt der Hermann-Göring-Werke im Salzgittergebiet – keine Kirchbauplätze auszuweisen, da Kirchen in einer national-sozialistischen Musterstadt nicht erwünscht waren. Bischof Machens entsandte den jungen Priester mit folgenden Worten: »Sie haben dort weder eine Wohnung noch eine Kirche. Sie sollen nach dem Willen der Machthaber in dieser Stadt nicht wohnen und dürfen auch keinen Gottesdienst halten.«

Antonius Holling, geb. 1908 in Osnabrück, empfing am 22. September 1934 in Hildesheim die Priesterweihe. Nach Kaplansjahren in Göttingen, Groß Förste und Hamburg-Wilhelmsburg kam er 1940 nach Wolfsburg. Eine enge, lebenslange Freundschaft verband Holling mit Pfr. Johannes Wosnitza (geb. 1908, gest. 1995), den er seit Studienzeiten kannte und der 1941 in Salzgitter eine vergleichbar schwere Wirkungsstätte antrat.

Die KdF-Stadt gehörte zur Pfarrei Gifhorn, wo Holling zuerst wohnte, bevor er im April 1940 zwei möblierte Zimmer in einem Privathaus in der KdF-Stadt erhielt; im Oktober 1940 konnte er durch die Vermittlung von Werksdirektor Ferdinand Porsche eine kleine Dachgeschosswohnung beziehen. Gottesdienste wurden in der 1929 aufgestellten Barackenkapelle in Fallersleben gefeiert und seit September 1940 in der Notkirche der italienischen Gemeinde im Wolterschen Gasthaus in Hesslingen. Zwei Germeter Schwestern arbeiteten seit Juni 1940 als Pfarrhelferinnen; sie gaben Unterricht, machten Hausbesuche, reinigten und schmückten die Notkirche, um deren würdige Ausstattung Holling sich umgehend bemühte. Noch während des Krieges wurden ein neuer Altar, verschiedene Bilder und Statuen, ein Kreuzweg, Bänke, ein Taufstein, zwei Beichtstühle und eine Krippe angeschafft. Zur Ausgestaltung trugen auch deutsche Strafgefangene, ausländische Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene bei, für deren seelsorgliche Betreuung Pastor Holling sich einsetzte, auch wenn die Machthaber durch Vorschriften und Verbote diese Arbeit behinderten bzw. unmöglich machten.

Nach dem Einmarsch der Amerikaner am 10. April 1945 fiel Pastor Holling die Schlüsselrolle in der Vermittlung zwischen den Alliierten und der Bevölkerung zu. Die Amerikaner stellten ihm nicht nur ein Auto zur Verfügung sondern auch das Haus des ehem. Nazi-Ortsgruppenleiters, in dem das Pfarramt eingerichtet wurde.



Antonius Holling (1908-1996)

Pastor Holling blieb in Wolfsburg; er begleitete die Gemeinde in der Nachkriegszeit, er ließ 1950/51 die St. Christophorus-Kirche nach Plänen von Stadtbaurat Peter Koller errichten, mit dem ihn seit 1940 ein gutes Verhältnis verband, er wurde 1954 Pfarrer, später Dechant des Dekanates Wolfsburg und schließlich zum Prälaten ernannt. Zum 1. Juni 1986 trat Holling in den Ruhestand, den er ebenfalls in Wolfsburg verlebte, wo er am 7. September 1996 verstarb.

Maßgeblich zum Kirchenbau und zur Entwicklung der Gemeinde trugen die Volkswagenwerke bei. Ab 1948 war wieder ein Deutscher als Geschäftsführer eingesetzt, und mit Heinrich Nordhoff (geb. 1899, gest. 1968) wurde ein aktiver Katholik und tief gläubiger Mensch für diesen Posten gewählt. Zwischen Holling und Nordhoff entstand schnell eine enge Freundschaft, die sich auch in der großen Spendenfreudigkeit sowohl des Unternehmens als auch des Privatmannes manifestierte. Erwähnt sei, dass Nordhoff im September 1950 den ersten Spatenstich für den Kirchenbau ausführte, 1953 stiftete er das große Christophorus-Fenster an der Westseite der Kirche; die Wahl des Kirchenpatrons St. Christophorus (Schutzpatron der Autofahrer) geschah im Hinblick auf die Volkswagenwerke.

Im seelsorglichen Wirken Pfr. Hollings fällt auf, dass er der bildenden Kunst einen großen Stellenwert zumäß und darum bemüht war, die von ihm betreuten Kirchenräume mit Kunstwerken auszustatten, die die Gläubigen erfreuten und belehrten. Stellvertretend für die von Holling ausgewählten Künstler sei der in Wolfsburg ansässige Goldschmied und Bildhauer Raimund Lange erwähnt. Raimund Lange, geboren 1928 in Westpreußen als Sohn des Goldschmiedes Adalbert Lange, wurde nach dem Krieg in der väterlichen Werkstatt in Wittingen ausgebildet und legte 1957 die Meisterprüfung ab, 1961 eröffnete er die Werkstatt in Wolfsburg. Raimund Lange war überzeugter Katholik, ein Mensch, der aus dem Glauben lebte; er wirkte Jahrzehnte als Chorleiter und Organist in St. Christophorus und zeichnete sich durch ein umfassendes theologisches Wissen aus. Pfr. Holling schätzte ihn hoch; für die Christophoruskirche gestaltete Lange u. a. die Apostelleuchter, die Tabernakelbekrönung, den Deckel des Taufbeckens, die Sedilien und den Ambo. Die Tabernakelbekrönung von 1966 ist eine herausragende Arbeit des Künstlers und ein wertvolles Beispiel der zeitgenössischen sakralen Goldschmiedekunst. Lange starb im Jahr 2006 in Wolfsburg; nicht zuletzt dank der Förderung durch Pfr. Holling und Pfr. Wosnitza hinterließ er ein umfangreiches Œuvre sakraler Kunstwerke.

Maria Kapp



Notkirche im Wolterschen Gasthaus, um 1950



Tabernakelbekrönung, Wolfsburg, St. Christophorus, 1966